

Ausbildungschancen für alle

Neue Konzepte für den Übergang in Ausbildung

1. Brandenburger Tag der Jugendberufsagenturen
Potsdam, 17. September 2018

Prof. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe
Schillstr. 22a • D-22045 Hamburg
Tel. 040 / 76 90 82 60 • Fax 040 / 76 90 82 59
Email: gerhard.christe@iaj-hamburg.de
Internet: www.iaj-hamburg.de

„Der Übergang Jugendlicher in den Beruf steht unter eigentümlich widersprüchlichen Vorzeichen: Während auf der einen Seite statistische Daten eine Entspannung auf dem Lehrstellenmarkt signalisieren und erste Anzeigenkampagnen der Wirtschaft einen neuen Wettbewerb um Auszubildende ankündigen, weisen andere Anzeichen auf neue Problembereiche hin, die sich hinter solchen statistischen Bilanzen und Erfolgsmeldungen verbergen.

Mag auch die Ausbildungskrise [...] endgültig der Vergangenheit angehören, in jüngster Zeit haben doch regionale Strukturprobleme des Arbeitsmarktes den Blick dafür geschärft, dass ungleiche Lebenslagen weiterhin die Realität des Berufseinstiegs prägen und trotz aller demographisch bedingten Entspannungstendenzen der Übergang in den Beruf für Jugendliche nach wie vor ein risikoreiches Unternehmen darstellt.“

der 1980er Jahre

Quelle:

Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Projekt Jugend und Arbeit 1990, S. 5

1. Zur aktuellen Situation am Übergang Schule - Beruf
2. Ausgewählte Förderansätze zur Verbesserung der Übergänge
3. Was leistet die bisherige Förderung am Übergang
4. Was brauchen wir zur Verbesserung der Übergänge
5. Exemplarische Beispiele zur Gestaltung der Übergänge
6. Jugendberufsagentur: Ziele, Anforderungen, Empfehlungen

- **„Passungsprobleme“ am Ausbildungsmarkt**

Paradoxe Situation (BIBB-Datenreport 2018):

Ausbildungsstellen bleiben immer öfter unbesetzt (2017: 48.900)

Viele Bewerber_innen bleiben ohne Ausbildungsstelle (2017: 80.200)

- **Schlechte Chancen für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss**



- **Hohe Anzahl junger Menschen zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss**

2016: 2,13 Mio. = 14,3% (BIBB-Datenreport 2018, S. 314)

- **Hohe Erwerbslosenquote ohne Berufsabschluss (18- bis 34-Jährige)**

2016: ohne Berufsabschluss = 18,7%; mit Berufsabschluss = 3,4% (BIBB-Datenreport 2018, S. 304)

- **Lange Verweildauer im Übergangssystem**

BIBB-Übergangstudie 2013: Ø 16 Monate

- **Übergangssystem verbessert nur zum Teil die Übergangschancen**

BIBB-Übergangsstudie

➤ Benachteiligtenförderung

- Unterstützung von Jugendlichen bei der Bewältigung des Übergangs in Berufsausbildung durch vielfältige Bildungs-, Beratungs- und Begleitangebote
- Seit 1988 im AFG gesetzlich verankert als Regelangebot
- Breites Spektrum an öffentlich finanzierten Angeboten, Unterschiedliche gesetzliche Grundlagen (SGB II, III, VIII)
Unterschiedliche Akteure (Kommunen, Berufsschulen, Wohlfahrtsverbände etc.)
- Aufnahme der Berufsausbildungsvorbereitung ins BBiG im Jahr 2003
- „Übergangssystem“ als Oberbegriff für Bildungsgänge, die zu keinem berufsqualifizierenden Abschluss führen, aber bessere Chancen für die Aufnahme einer Berufsausbildung eröffnen sollen

- **Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit / Aufbau von „Verbundsystemen“**
BMFSFJ 1980er Jahre
- **Perspektive Berufsabschluss / Regionales Übergangsmanagement**
BMBF 2008
- **Jugend Stärken: Aktiv in der Region**
BMFSFJ 2010-2013
- **Arbeitsbündnisse Jugend und Beruf**
Bundesagentur für Arbeit 2010-2012
- **Reform des Übergangssystems in den meisten Bundesländern**
Initiative der Bertelsmannstiftung „Übergänge mit System“ 2011

Was leisten die Förderprogramme (nicht)

- Zum Teil nur zeitlich begrenzte Reichweite (Modellprogramme/-projekte)
- Viele gute Anregungen, die aber häufig verpuffen
- Das „Rad wird immer wieder neu erfunden“

- Unverbundenes Nebeneinander der Unterstützungsangebote
- Intransparent für alle Beteiligten
- Mangelnde Anschlussfähigkeit

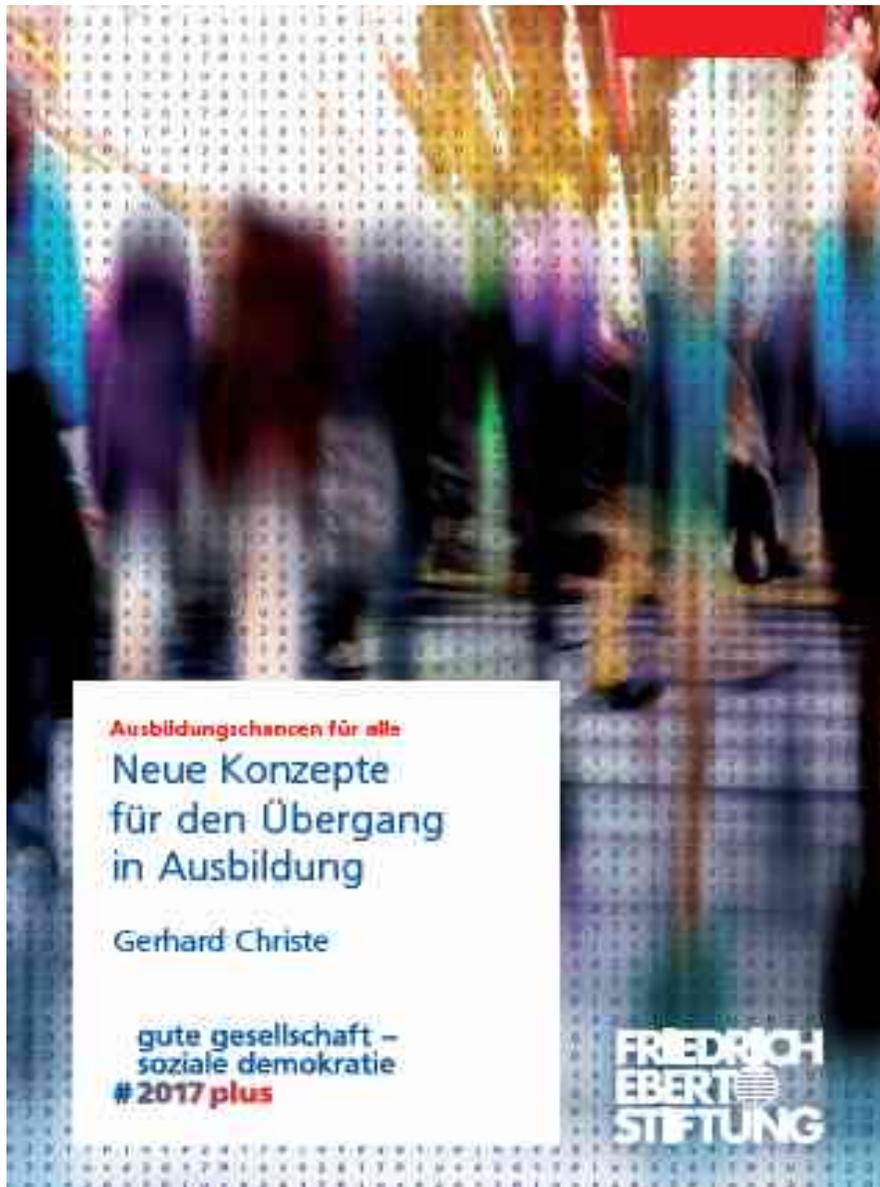
- **Regionales Übergangsmanagement ausbauen und Vernetzungen fördern**
 - Vielfältige Unterstützungsangebote für den Übergang, keine standardisierten und starren Einheitspfade
 - Anpassung an regionale Gegebenheiten
 - Übergangssystem: wenn überhaupt, dann anschlussfähig

- **Entwicklung flexibler Ausbildungspfade**
 - Beispiel 1: Eingangsqualifizierung in Form einer Grundausbildung (Dänemark)
 - Beispiel 2: Lehrstellenförderung nach dem Berufsbildungsgesetz Österreichs (BAG)
 - Beispiel 3: Fünfpunkteplan des DGB mit Ausbildungsgarantie

- **Verlässliche Finanzierung und Stabilität der Förderpraxis**
 - Langfristige und verlässliche Finanzierung der Förderung am Übergang
 - Finanzierung aus einer Hand (Pool-Finanzierung)
 - Andere Ausschreibungs- und Vergabepaxis

➤ **Abbau von Sondersystemen – keine Parallelstrukturen**

- Weiterentwicklung der beruflichen Förderung benachteiligter Jugendlicher zum integralen Bestandteil des (Berufs-)Bildungssystems
- Unterstützungsstruktur für alle, keine Sonderziele für benachteiligte Jugendliche
- Struktur aus Vielfalt von Angeboten, die sich wechselnden Bedarfen anpassen kann
- Regionale Koordinierung



INHALT

4	VORWORT
7	KURZFASSUNG
9	EINLEITUNG
15	1. ZUR SITUATION AM ÜBERGANG IN BERUFAUSBILDUNG
15	1.1 Übergänge von der Schule in eine Berufsausbildung
20	1.2 Zur Reichweite ausgewählter Förderprogramme
31	1.3 Zusammenfassung
33	2. BEISPIELHAFTHE ANSÄTZE ZUR GESTALTUNG DER ÜBERGÄNGE IN BERUFAUSBILDUNG
34	2.1 Regionales Übergangsmanagement der Bildungsregion Göttingen
44	2.2 Jugendberufsagentur Hamburg
63	2.3 Assistierte Ausbildung – Modellprojekt „carpo“ Baden-Württemberg
69	2.4 Zusammenfassung
85	3. FOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN
86	3.1 Regionales Übergangsmanagement ausbauen und Vernetzungen fördern
88	3.2 Flexible Ausbildungspfade entwickeln
89	3.3 Verlässliche Finanzierung und Stabilität in der Förderpraxis
90	3.4 Abbau von Bildungsarmut als bildungspolitisches Leitbild
91	3.5 Zusammenfassung
95	VERZEICHNIS DER TABELLEN, ABBILDUNGEN UND KÄSTEN
97	LITERATURVERZEICHNIS
104	ÜBER DEN AUTOR

- (1) Kommunales Übergangsmanagement – Stadt Offenbach
- (2) Regionales Übergangsmanagement – Bildungsregion Südniedersachsen
- (3) Jugendberufsagentur - Hamburg

Beispiel 1: Stadt Offenbach



Quelle: Schulze-Böing, Kommunales Übergangsmanagement; in: dreizehn Nr. 16/2016, S. 19

Beispiel 1: Stadt Offenbach

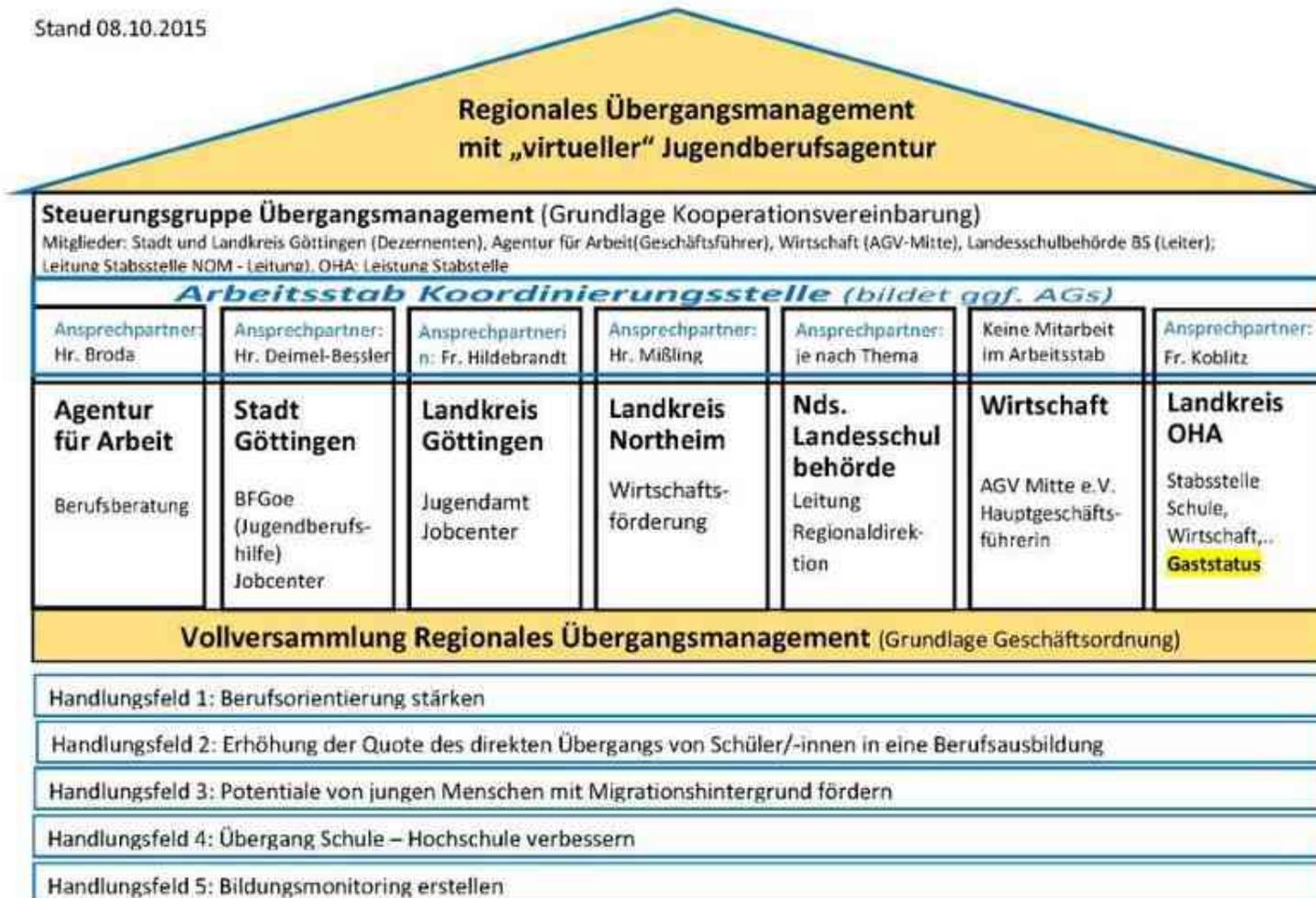
- **Netzwerk** aus Schulen, Kammern, Arbeitsagentur, Jobcenter, Kommune, etc.
- **Abstimmung** aller für den Übergang Schule – Beruf relevanten Konzepte und Aktivitäten
- Übergangsmanagement als Teil einer umfassenden **kommunalen Strategie** der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung
- Umfassende kommunale **Bildungsstrategie** und kommunales **Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsprogramm** als integraler Bestandteil



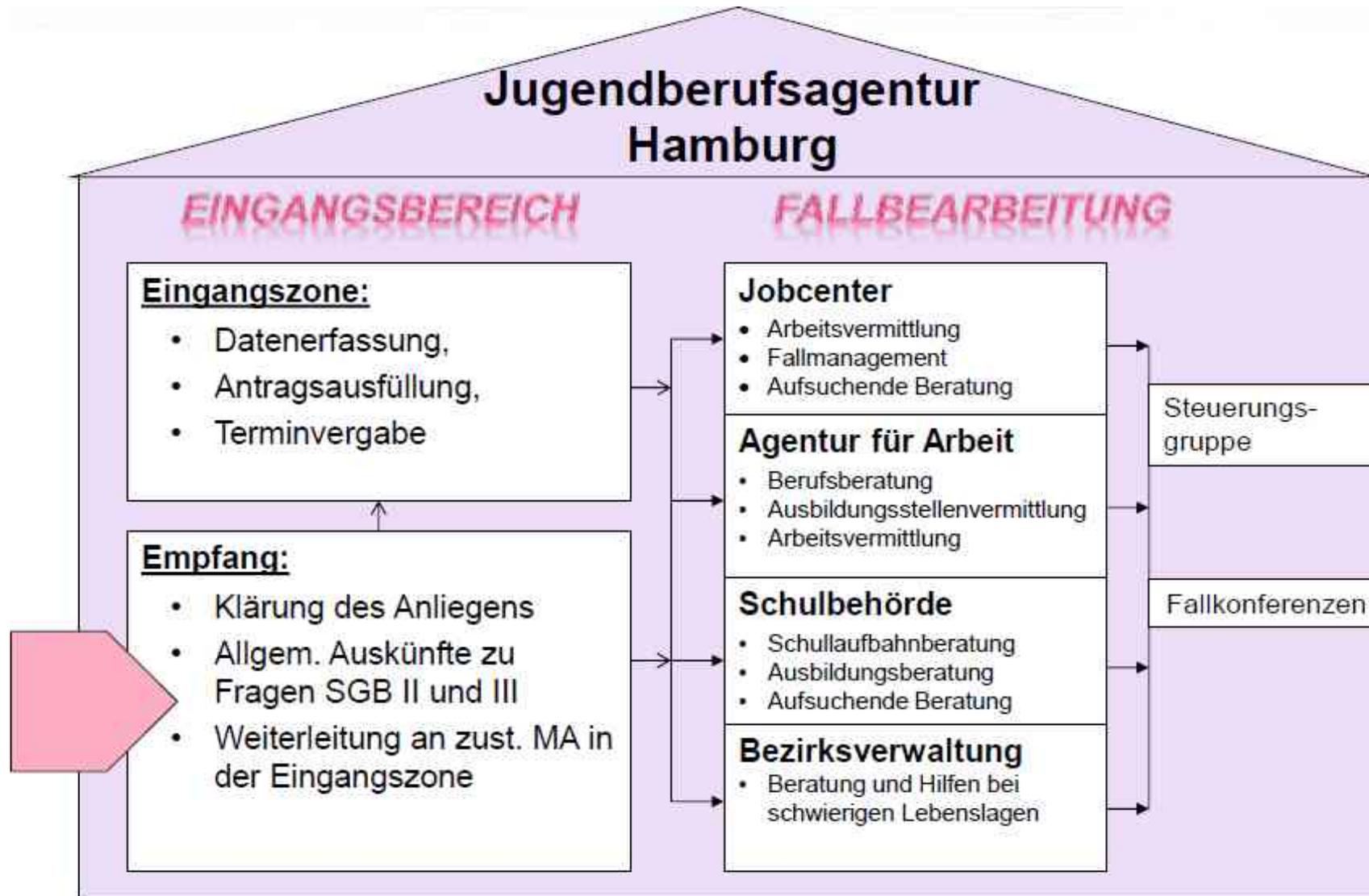
Quelle: Schulze-Böing, a.a.O., S. 16

Beispiel 2: Bildungsregion Südniedersachsen

Stand 08.10.2015



Beispiel 3: Jugendberufsagentur Hamburg



- Organisationsmodell für **„Hilfen aus einer Hand“**
- **Rechtskreisübergreifende** Maßnahmeplanung
- Systematische **Personalentwicklung**
- **Transparenz** über Angebote und Bildungswege
- **Schließung von Förderlücken** und Erreichen aller Jugendlichen mit Förderbedarf
- Schaffung der Voraussetzungen für den **nahtlosen Übergang** von der Schule in den Beruf für *jeden* Jugendlichen
- **Neustrukturierung der Zugangswege** in Ausbildung

- JBA als Bezeichnung für ein verbindliches Arbeitsbündnis von verschiedenen Institutionen mit unterschiedlicher Rechtskreiszugehörigkeit
- JBA als Sammelbegriff für regional unterschiedliche Kooperationsformen, deren konkrete Ausgestaltung sich nach den jeweiligen Rahmenbedingungen und den Bedarfen vor Ort richtet; kein Standardmodell
- Angebote der individuellen Begleitung entfalten nur dann ihre volle Wirkung, wenn auf einer strukturellen Ebene eine Kooperation und Abstimmung der beteiligten Akteure sichergestellt ist



Heft Nr. 16/November 2016

- Die Jugendberufsagentur ist ideal, um die Hilfen, die Jugendliche, benötigen, zu bündeln und aufeinander abzustimmen (Bernd Becking, 05.12.2017)
- Die Einrichtung gilt als zentraler Anlaufpunkt für alle jungen Menschen, die am Übergang von der Schule in die Berufswelt stehen – die Kooperationspartner bieten ihre Dienstleistungen täglich unter einem Dach an. Sie informieren über Berufe und Zugangsvoraussetzungen, vermitteln zu Arbeitgebern und leisten finanzielle und persönliche Unterstützung (Pressemitteilung Landeshauptstadt Potsdam, 12.12.2017)
- Wir verfügen hier in Potsdam längst über umfassende Unterstützungsmöglichkeiten. Nun ist es uns gelungen, diese zu einem engmaschigen Betreuungs- und Beratungsangebot zu bündeln. Kein junger Mensch muss künftig – für ihn unübersichtlich – von A über B zu C laufen (Ramona Schröder, 12.12.2017)
- Für junge Menschen unter 25 Jahren soll die Jugendberufsagentur diese eine Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema Schule und Beruf werden. Die Förderung der beruflichen und sozialen Integration, der Ausgleich sozialer Benachteiligungen und die Überwindung individueller Beeinträchtigungen von Jugendlichen sollen im Mittelpunkt stehen (dies., 13.04.2018)

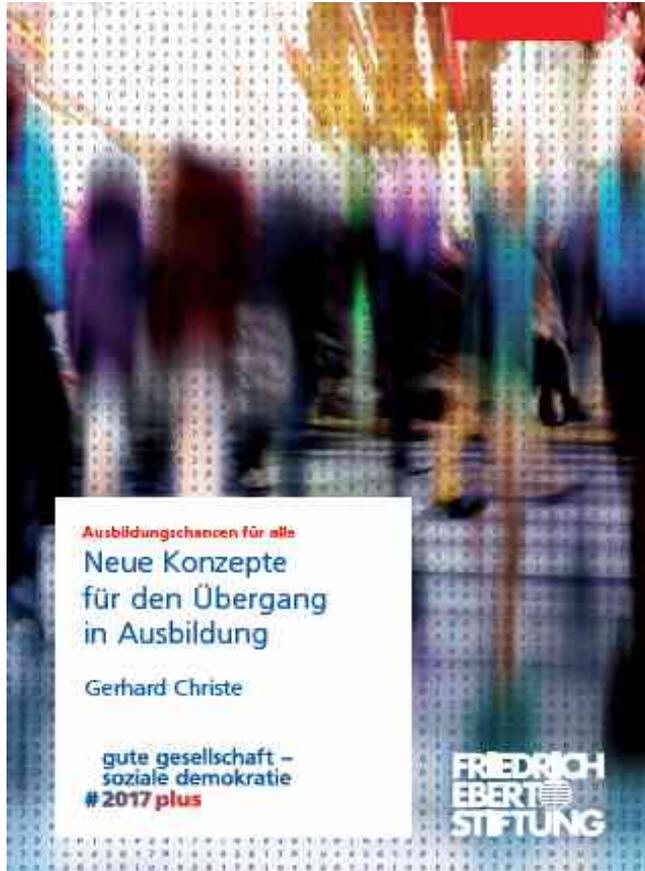
- Gesetzlich bedingte Restriktionen (z.B. Bundesgesetze, Landesgesetze, Datenschutz)
- Unterschiedliche Rechtskreise mit jeweils eigener institutioneller Verankerung
- Inkompatibilität von SGB II und SGB VIII
- Besondere Rechte und Pflichten für Jugendliche in den einzelnen Rechtskreisen
- Besondere Restriktionen des Datenschutzes beim Austausch fallbezogener Informationen
- Eigene Leistungsangebote und Maßnahme- bzw. Integrationsplanung in den einzelnen Rechtskreisen
- Unzureichende Personal (-entwicklung)

- Übergreifendes Arbeitskonzept
- Steuerung / Koordination -> Verwirklichung des Prinzips der „Hilfe aus einer Hand“
- Rechtskreisübergreifende Maßnahmeplanung
- Maßnahmeplanung vom Bedarf bzw. aus der Perspektive der Jugendlichen her
- Berücksichtigung der Standards der Jugendhilfe
- Einbeziehung der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen
- Einbeziehung der kommunalen Sozial- und Jugendhilfeplanung
- Einbeziehung von Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben in die Planung örtlicher Strukturen (z.B. in Form von Beiräten, Entwicklungsworkshops etc.)
- Verbindliche Strukturierung der Zusammenarbeit der Mitarbeiter_innen aus den einzelnen Rechtskreisen; gemeinsamer Auftritt gegenüber den jungen Menschen

- Intensive Personalentwicklung
- Regelmäßige rechtskreisübergreifende Fortbildungen
- Überwindung des Denkens in institutionellen Zuständigkeiten
- Gemeinsame Verantwortungsübernahme bei allen Beteiligten
- Stärkung der Koordination bis hin zur Etablierung einer Koordinierungsstelle als quasi neutraler Institution
- Entwicklung der Organisationsstrukturen hin zu quasi *einer* Organisation

Eine Jugendberufsagentur muss

- **mehr** sein **als** eine **gemeinsame Anlaufstelle** für unterschiedliche Rechtskreise („One-Stop-Government“)
- **mehr** sein **als** ein bloßes **Instrument zur effektiveren Koordination und Steuerung** von vorhandenen Unterstützungsangeboten
- alle regional vorhandenen **Ressourcen und Kompetenzen zusammenführen**
- ihre **Organisationsform** an die örtlichen Gegebenheiten **anpassen**
- ein **übergreifendes Arbeitskonzept** zur Gestaltung der Übergänge entwickeln



← Langfassung und Kurzfassung können heruntergeladen werden.



<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12497.pdf>

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12542.pdf>

Prof. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe
Schillstr. 22a • D-22045 Hamburg
Tel. 040 / 76 90 82 60 • Fax 040 / 76 90 82 59
Email: gerhard.christe@iaj-hamburg.de
Internet: www.iaj-hamburg.de

- Baethge, Martin (2017): Die gebremste Politik. Warum sich die Bildungsungleichheit in Deutschland zuspitzt. In: SOFI-Mitteilungen H. 27, S. 11-15
- Büchter, Karin (2017): Benachteiligtenförderung in Deutschland. Endogenisierung und Individualisierung als historisch-kontinuierliche Legitimation des Sonderstatus. In: G. Niedermair (Hg.): Berufliche Benachteiligtenförderung. Theoretische Einsichten, empirische Befunde und aktuelle Maßnahmen. Linz, S. 69-89
- Bundesinstitut für Berufsbildung (HG.) (2018): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Bonn
- Christe, Gerhard (2016): Ausbildungschancen für alle. Neue Konzepte für den Übergang in Ausbildung. Hrsg. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
- Christe, Gerhard (2013): Länderstrategien zur Reform des Übergangssystems. In: DDS – Die Deutsche Schule, 105. Jahrgang, Heft 1, S. 66-85
- Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH (2017): Evaluierung der Jugendberufsagentur Berlin. Erster Zwischenbericht. Berlin
- Projekt Jugend und Arbeit (Hg.) (1990): Jugendliche beim Einstieg ins Arbeitsleben. Regionale Chancenstruktur und individuelle Strategien. München
- Rosenbauer, Nicole/Schiller, Ulli (2016): Die Koordinierung rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit: Chance oder Niedergang des §13 SGB VIII? In: dreizehn Nr.16, S. 29-31
- Schulze-Böing, Matthias (2016): Kommunales Übergangsmanagement. Koordinierte Praxis zwischen Schule und Ausbildungsmarkt. In: dreizehn Nr.16, S. 15-19
- Solga, Heike/Weiß, Reinhold (Hg.) (2015): Wirkung von Fördermaßnahmen im Übergangssystem. Forschungsstand, Kritik, Desiderata. Gütersloh